

Die Philharmonie Luxemburg und das Orchestre Philharmonique du Luxembourg gehen gemeinsame Wege.

Ein starkes Duo



Foto: PR

Matthias Naske

Das Großherzogtum Luxemburg ist ein kleines Land, in dem alles seine Ordnung hat. Vielleicht schießt der eine oder andere jener knapp 100.000 Einwohner der gleichnamigen Hauptstadt ein wenig wehmütig auf die großen europäischen Metropolen, ins gar nicht allzu weit entfernte Paris etwa, wo kulturell die Post abgeht und sich Abend für Abend die Großen der Großen die Klinke in die Hand geben. Dabei besteht, zumindest seit dem Jahr 2005, kein Anlass für neidische Blicke, denn seit dieser Zeit nun beweist sich das dortige Konzerthaus im Wettstreit der Philharmonien als ernst zu nehmende Bühne, die auch Musik-

interessierten in der weiteren Umgebung als Anlaufstelle für international konkurrenzfähige Konzertereignisse dient. Nicht nur architektonisch konnten sich die Luxemburger mit dem von Christian de Portzamparc erbauten Haus im Stadtteil Kirchberg profilieren. Längst hat es sich auf deutscher Seite bis zur Mosel und darüber hinaus herumgesprochen, dass man nicht den weiten Weg nach Köln oder Frankfurt, nach Hamburg oder Berlin antreten muss, um Spitzenkünstler in interessanten Programmen erleben zu können. Ein paar Autokilometer, und die Welt liegt einem zu Füßen.

Ein wichtiger Begleiter auf dem Weg zum Erfolg ist für die Philharmonie seit ihrer Gründung das Orchestre Philharmonique du Luxembourg, das einzige seiner Art im Großherzogtum. Ursprünglich als Hausorchester der Radio-

station RTL Radio im Jahre 1933 gegründet, weist es eine längere Geschichte auf als das Konzertgebäude und hat neben unzähligen spannenden künstlerischen Herausforderungen viele Umstrukturierungen bis hin zur Auflösung und Neugründung erlebt. Im Jahr 1996 trennte sich der Sender RTL endgültig von seinem Klangkörper, und unter neuer Trägerschaft und mit neuem Namen wurde das Orchestre Philharmonique du Luxembourg (wieder-)geboren. Von Anfang an hatte es einen festen Platz im Angebot der Philharmonie. Das deren Verbindung mit dem Orchester nun noch enger geworden ist als bisher, war für einige der Beteiligten trotzdem kein Grund zur reinen Freude.

Ab der kommenden Spielzeit ist das Orchestre Philharmonique du Luxembourg auch verwaltungstechnisch in die Philharmonie integriert, ein Schritt, der – wie der Philharmonie-Intendant Matthias Naske andeutet – nicht ganz freiwillig erfolgt ist. Aber da selbst in einem wohlhabenden Land wie Luxemburg das

Die Philharmonie Luxemburg wird künftig mit dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg an einem Strang ziehen.





Das Orchestre Philharmonique du Luxembourg wurde bereits 1933 gegründet.

Geld nicht auf den Bäumen wächst und auch die dortige Kulturpolitik Sparzwängen unterliegt, war eine Entschlackungskur aus öffentlich-rechtlicher Sicht notwendig. Für die Musiker hatte die Fusion zunächst den unübersehbaren Nachteil, dass alte, für sie lukrative Verträge, nicht mehr aufrechterhalten werden konnten. Neun Monate, berichtet Naske, haben die Verhandlungen für den neuen Orchesterkollektivvertrag gedauert, ehe dieser am 1. Januar 2012 in Kraft treten konnte. Zudem müssen Kompetenzen neu verteilt werden, denn neben den Institutionen an sich fusionieren ja auch noch deren Verwaltungsstrukturen. So kommt es, dass sich Naske, der jahrelang ein Haus mit zirka 50 Angestellten leitete, nun von einer mehr als dreimal so starken Belegschaft umgeben sieht.

Jenseits dieser Probleme bietet die neue Situation für beide Parteien mindestens ebenso viele Vorteile. Kann die Philharmonie mit einem namhaften Hausorchester nun ihren Status veredeln, bedeutet ein eigenes Gebäude für das Orchester eine Verbesserung der Infrastruktur, vor allem hervorragende Probenbedingungen in einem akustisch herausragenden Saal; unerlässlich für einen Klangkörper, der sich künstlerisch weiterentwickeln möchte. Dank der neuen gemeinsamen Trägerschaft kann auch der zwischenzeitlich eingeschränkte Tourneebetrieb des Orchesters wieder erweitert werden und vakante Stellen, die zwischenzeitlich wegen Geldmangels leer bleiben mussten, wieder besetzt werden. Zudem verfügt der so zusammengewachsene Komplex aus Philharmonie und Philharmonikern über eine breitere Außenwirkung, die sich

Gleich drei neue Konzertreihen etablieren den Klangkörper als Hausorchester

mithilfe eines cleveren Marketings noch vergrößern lässt.

Vor allem aber eröffnen sich dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg neue Räume für die inhaltliche Gestaltung seiner Programme, was sich in der Saison 2012/2013 gleich in drei neuen Konzertreihen niederschlägt. Dabei wird gleichzeitig die Zugehörigkeit des Orchesters zum Haus unterstrichen. Verantwortlich für den Spielplan ist ab dieser Spielzeit der 2010 bestellte künstlerische Direktor des Orchesters, der zuvor beim Salzburger Mozarteumorchester amtierende Stefan Rosu. In der aufwendig produzierten Spielzeitbroschüre stellt er die Neuerungen vor. Mit der Reihe „Aventure+“ wird es eine Serie von vier Konzerten geben, die statt in die üblichen zwei Teile in drei Teile unterfällt. Der dritte Teil wird dabei nicht im Konzertsaal stattfinden, sondern im Foyer der Philharmonie, eine Art informelles Treffen zwischen

Publikum und den Mitgliedern des Orchesters. Auf dem Programm: bekannte wie unbekannte Werke aus sämtlichen musikalischen Epochen von früher bis heute, in die auch Elemente anderer Stilrichtungen mit eingebunden werden.

Die Konzertreihe „Matinées“, die dreimal im Winter in die Philharmonie lädt und zwar jeweils an einem Sonntagvormittag, beschäftigt sich mit den Werken der Wiener Klassik. Dabei spielt das Orchester unter der Leitung von Spezialisten in Sachen historische Aufführungspraxis; die Solostimmen werden mit Musikern aus den Reihen der Philharmoniker besetzt. Besondere Symbolwirkung aber haben die „Festconcerten“,

Konzerte

mit dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg

Aventure+

21.9., Joanna Mac Gregor, Cynthia Millar, Susanna Mälkki (Wagner, Messiaen)

19.10., Gilles Wunsch, Colin Currie, James MacMillan (Maxwell Davies, MacMillan)

19.4., Christine Brewer, Mark Wigglesworth (Tippett, Wagner)

10.5., Django Bates & Human Chain, Joanna MacGregor (Milhaud, Bates, Bernstein)

Matinées

16.12., Mikós Nagy, Frans Brüggen (Haydn, Mozart, Beethoven)

20.1., Jean-Philippe Vivier, Jan Willem de Vriend (Mozart, Weber, Beethoven)

3.3., Markus Brönnimann, Hélène Boulègue, Haoxing Liang, Niall Brown, Reinhard Goebel (Rebel, Teleman, Berton, Mozart)

Festconcerten

22.12., Chrëschtconcert

10.1., Neijoersconcert

22.3., Ouschterconcert

5.7., Operconcert am Summer

die viermal in der Saison stattfinden und die besonderen Höhepunkte des Jahres markieren: ein besinnliches Weihnachtskonzert (dessen zweiter Teil darin besteht, dass das Publikum mit den Künstlern auf der Bühne gemeinsam Weihnachtslieder singt), ein schmissiges Neujahrskonzert (mit populären Werken aus den Federn von Johann Strauß bis George Gershwin), ein erbauliches Osterkonzert (auf dem Programm: Felix Mendelssohns „Paulus“) und ein festliches Opernkonzert, bei dem im kommenden Jahr eine konzertante Aufführung von Massenets „Werther“ zu hören ist.

Stephan Schwarz